1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 22.

Sonnabend den 15. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. März. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Assessor bei dem Landgerichte zu Coblenz, Friedrich Frech, zum Rath bei dem Landgerichte zu Trier allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem bei der Ober-Rechnungs-Kammer angestellten Geheimen Rechnungs-Revisor Spiegelberg das Prädikat eines Rechnungs-Raths, und dem bei diesem Collegio angestellten Geheimen Ober-Registrator Balke das Prädikat eines Hofraths allergnädigst zu verleihen, und die für dieselben ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Großbritann. Peer, Lord Clanwilliam, ist nach Dresden von hier abgegangen.

Der K. Franz. Cabinets-Courier Gazon ist, von St. Petersburg nach Paris, hier durchgegangen.

Am 1sten d. M. starb hieselbst, den Seinigen und seinen Freunden zu früh, der Königl. Kammerherr und ehemalige Kanzler der Regierung des St. Johanniter-Ordens, Herr Carl Friedrich Johann Gustav Graf von Wylich und Lottum, des rothen Adler-, St. Johanniter- und russ. St. Annen-Ordens Ritter.

Bei der am 4., 5., 6. und 7. d. M. geschehenen Ziehung der VII. Königl. Lotterie zu 5 Thlr. Einsatz in Courant in Einer Ziehung, fiel der 1ste Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 3647.; der 2te Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf Nr. 29171; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 3631. 4557. und 6393; 5 Gewinne zu 1500 Thlr. auf Nr. 2084. 6571. 17650. 27352. und 28890; 10 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 192. 1158. 6387. 11820. 13597. 18303. 23992. 26951. 28456. und 29247; 20 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1132. 3684. 11520. 12854. 13821. 13989. 14341. 14543. 15395. 16800. 20982. 21633. 23180. 24355. 24506. 24838. 25399. 26409. 27206. u. 29735; 60 Gewinne zu 150 Thlr. auf Nr. 267. 499. 1016. 1433. 1800. 2384. 2596. 3103. 3390. 5115. 5412. 5520. 6057. 6656. 7061. 7121. 7319. 7743. 7901. 9157. 9240. 9566. 10824. 11108. 11673. 11851. 12769. 13955. 14412. 14457. 14882. 15150. 15424. 15808. 17164. 17507. 17765. 19976. 20193. 20337. 20716. 20819. 20848. 21582. 22310. 22518. 22623. 23080. 23258. 25180. 25455. 25607. 25749. 26625. 27344. 27799. 28745. 29090. 29299. und 29944; 100 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 332. 482. 724. 1029. 1140. 1228. 1283. 1297. 1465. 1477. 1574. 1850. 1868. 1877. 2106. 2291. 2356. 2419. 2614. 3981. 4104. 4115. 4576. 4910. 5378. 5424. 5582. 5994. 6003. 6402. 6705. 7125. 7405. 7519. 8914. 9167. 9610. 10404. 10530. 10637. 10922. 11371. 11712. 11735. 12043. 12239. 12364. 12411. 12895. 13174. 14350. 15043. 15607. 15998. 16370. 16390. 16446. 16922. 16980. 17534. 17770. 18136. 18146. 18348. 18419. 18985. 19002. 19118.

20014. 20965. 21305. 21317. 21428. 21883. 22212. 22994. 23493. 23598. 24404. 24501. 25210. 25257. 25328. 25338. 25402. 25415. 25478. 25655. 26536. 26550. 26829. 27387. 27562. 28060. 28537. 28765. 28779. 29130. 29280. und 29293.

Der unter dem 1. Mai vorigen Jahres zur 1sten Lotterie bekannt gemachte Plan, bestehend aus 30,000 Loosen zu 5 Thlr. Einsatz und 8000 Gewinnen, ist auch zur nächstfolgenden 8ten Lotterie beibehalten, deren Ziehung den 22. April d. J. ihren Anfang nimmt.

Berlin, den 8. März 1828.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Vom Main, den 7. März. In der Reitschule zu München sieht man täglich Se. k. Hoh. den Kronprinzen, den Herzog August von Leuchtenberg und 14 Jünglinge aus adelichen Häusern sich im Caroussel spiel üben, da Se. Maj. der König, wie es heißt, ein öffentliches Fest dieser Art zu veranstalten gesonnen ist.

Der baiersche Volksfreund erklärt die in öffentlichen Blättern erwähnte Nachricht, daß der in einem österr. Husaren-Regiment als Rittmeister in Dienst gewesene Sohn des Feldherrn eines deutschen Staats in türkische Dienste getreten sey, nach zuverlässigen Nachrichten für falsch und grundlos.

Der k. franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. sächs. Hofe, Graf v. Caraman, ist am 3ten d. auf seiner Reise von Paris nach Dresden durch Frankfurt passirt.

Die Osagen lassen sich in Elberfeld für Geld sehen. Wie eine Anzeige in der dasigen Zeitung sich ausdrückt, sind diese Osagen (ein Häuptling, ein Soldat und die Frau des Häuptlings) zum Empfange derjenigen Personen bereit, die ihnen die Ehre ihres Besuchs schenken wollen. Eintrittpreis 15 Sgr.

Niederlande.

(Vom 4. März.) Der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, die von London nach Stuttgart abgereiset sind, trafen am 1sten d. M. in Brüssel ein.

Ein Schreiben aus dem Haag vom 28sten v. M., welches der „Katholik" aufgenommen hat, drückt sich in Betreff des mit Rom abgeschlossenen Concordats also aus: „Bis zum heutigen Tage ist, in Bezug auf den Inhalt der Depeschen, welche der zuletzt von Rom eintreffende Courier gebracht hat, nichts bekannt geworden. Am letztvergangenen Sonntage bemerkte man jedoch das Angesicht Sr. Maj. von ungewöhnlicher Freude erheitert, und dies erregt in uns die Hoffnung, daß die baldige Vollziehung des Concordats durch kein weiteres Hinderniß mehr gehemmt seyn werde."

Oesterreich.

Wien, den 4. März. Der Graf v. Voß, königl. preuß. Gesandter am sicilianischen Hofe, und der Lord Wm. Hervey, königl. großbritann. Gesandtschafts-Attaché, sind, Letzterer von London, hier angekommen; dagegen ist der kaiserl. russ. Collegienrath Pokasoffski nach Petersburg, und der englische Gesandtschafts-Attaché Franz Spencer nach London abgereiset.

Der Oesterr. Beobachter, als Philotürke berüchtigt, bemüht sich, den Hattischeriff der Pforte vom 20. Dec. für unrichtig und größtentheils falsch zu erklären.

Spanien.

Madrid, den 21. Febr. Der König soll große Ersparnisse in seiner Hofhaltung befohlen haben. Zwei Männern in Paris, die besoldet waren, gegen die liberalen Zeitungen zu schreiben, ist der Gehalt von 18,000 Fr. genommen worden.

Der österreichische Gesandte, Graf v. Brunetti, ist ernstlich krank.

Portugal.

Lissabon, den 16. Februar. Vor einigen Tagen wurden die gegen den Bischof von Elvas vernommenen Zeugen bei dem Herausgehen aus der Sitzung insultirt. Und doch waren Kavallerie-Piquets gegen Unordnungen dieser Art aufgestellt, und die Wache durch eine Verordnung, welche die gestrige amtliche Zeitung enthält, verstärkt worden. Die Offiziere, welche das Commando hatten, sollen daher in Anklagestand versetzt werden.

Das engl. Linienschiff Wellesley wird die hiesige Station verlassen, und ein brit. Regiment mitnehmen. Die Transportschiffe, welche die engl. Truppen abholen, laufen in den Tajus ein.

Frankreich.

Paris, den 2. März. Hr. Parish, großbritann. Sekretair bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel, ist hier angekommen. — Lord Cochrane ist, von London kommend, vorgestern hier eingetroffen. — Die Gräfin v. Guilleminot ist am 28sten v. M. mit ihrer ganzen Familie von Toulon hier angekommen. Von ihrem Gemahl sind vorgestern Briefe aus Corfu eingetroffen.

Dem Vernehmen nach sind 6 Regimenter nach Toulon abgegangen, woselbst sie eingeschifft werden sollen.

Auf Ansuchen der Commission hinsichtlich der kleinen Seminarien, hat der Bischof v. Hermopolis, mittelst Rundschreibens, die Bischöfe um Auskunft über die Seminarien, die Anzahl der Zöglinge, Beschaffenheit der Statuten, des Einkommens u. s. w. angegangen. Unter den Fragen bemerkt man auch folgende: sind geistliche Lehrer angestellt, die zu einer Congregation gehören? und zu welcher? — wird Fechten, Tonkunst und Musik gelehrt? — Einige Blätter meinen, man habe sich von dieser Art der Untersuchung wenig zu versprechen.

Paris, den 5. März. Der gestrige Moniteur

enthält vier wichtige Verordnungen: nach der ersten haben der Bischof von Hermopolis (Frayssinous) und der Graf v. Chabrol ihre Portefeuilles verloren, und sind zu Staatsministern und Mitgliedern des Conseils ernannt worden. An ihrer Stelle werden, in der zweiten und dritten Verordnung, Hr. Hyde de Neuville zum Minister der Marine und der Kolonien, und Hr. Feutrier, Bischof von Beauvais, zum Minister der geistlichen Angelegenheiten ernannt. Nach der vierten Verordnung gehen in 20 Präfekturen Veränderungen vor, zwar meist nur Versetzungen von Präfekten, aber doch auch einige Absetzungen, namentlich der Präfekt des Lot (Hr. Saint-Félix) und der des Wasgau (Hr. Meular), denen bei der Verificirung der Vollmachten Wahlumtriebe nachgewiesen worden sind.

Großbritannien.

London, den 27. Februar. In der City spricht man jetzt beinahe nur von den türkischen Angelegenheiten. Es sollen Briefe aus Paris eingetroffen seyn, nach welchen Rußland die französische und englische Regierung um ihre Einwilligung ersucht hätte, seine Truppen an die Donau vorrücken zu lassen; Frankreich soll seine Zustimmung ertheilt, England aber sie verweigert haben. Die allgemeine Meinung ist übrigens, daß die englische Regierung, ohne Verletzung des Traktats vom 6. Juli, keine offensive Bewegung von Seiten Rußlands zugeben könne, vielmehr den Invasions-Projekten dieser Macht sich kräftig widersetzen müsse. Andererseits flößt auch der Zustand unserer Finanzen Besorgnisse über die Folgen eines Krieges ein, und die Furcht, die man vor Rußlands Absichten hegt, dringt überall durch. Sogar in Karrikaturen wird diese Besorgniß vorgeführt. Eine derselben stellt drei Souverains dar, die im Begriff stehen, einen welschen Hahn zu verzehren (ein welscher Hahn wird im Englischen mit demselben Wort bezeichnet wie die Türkei); der Kaiser von Rußland sagt, er habe einen starken Appetit und glaube den welschen Hahn allein aufessen zu können: nur bedauert er, daß ihm noch indische Gewürze dazu fehlen (eine Anspielung auf Ostindien); er werde sie aber bald bekommen. Eine andere Karrikatur ist eine Karte von Europa, wo alles dargestellt wird, was in den verschiedenen Ländern vorgeht. Rußland ist mit Menschen und Pferden bedeckt; eine kleine Armee zieht gegen die Donau, während aus allen Gegenden des Landes unermeßliche Truppenschaaren heranziehen, die auf ihren Fahnen die Inschrift führen: „Armee von Indien.“— Man spricht heut auch in der City von der Ankunft eines Gentleman aus St. Petersburg, der erzählte, daß die Ernennung des Herzogs v. Wellington zum Premierminister mit lebhafter Freude dort aufgenommen worden sey, und der Kaiser einen Courier an unsere Regierung abgefertigt habe, um ihr seine Gesinnungen hierüber auszudrücken.

London, den 29. Februar. Se. Majestät haben dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg das Großkreuz des Guelphen-Ordens verliehen.

Der Marq. v. Loulé ist mit seiner jungen Gemahlin hier eingetroffen, und in einem Hotel in dem Berkeley-Square abgestiegen.

Seit Montag heißt es, daß nach Chatam Befehl ergangen sey, acht Linienschiffe zum unverzüglichen Dienst zuzurichten.

Der gestrige Courier sagt, mit Bezug auf gewisse Aeußerungen in franz. Blättern: „Wir haben keine Politik von besonderer Natur, wir sind die Bundesgenossen von Frankreich und Rußland, und diese drei Mächte, jede allein und alle zusammen, gehen mit völliger Uebereinstimmung und in herzlichem Einverständniß zu Werke.“

Briefe aus Konstantinopel bis zum 26. Januar bringen ein Schreiben des Hrn. Stephan Ralli von demselben Tage, wonach er am 27. in Freiheit gesetzt zu werden hoffte, da er seine Unschuld an dem, dessen er beschuldigt worden, bewiesen hatte.

Die New-Times meinen, es sey nichts leichter, als mit Dampfschiffen und einer combinirten Flotte Konstantinopel zur Kapitulation zu zwingen. Doch müßte eine Beschießung der Hauptstadt durch eine Landarmee unterstützt werden.

Gestern Vormittag um ¾ nach 11 Uhr ist das neugebaute Braunschweig-Theater (Wells-street in der City), das erst drei Tage zuvor eröffnet wurde, eingestürzt. Unsere Zeitungen sind voll von Berichten über dies schreckliche Ereigniß. Der Sturz des eisernen Daches hat das prächtige Gebäude in Trümmern verwandelt, und auch zwei nahegelegene Häuser mit zertrümmert. Um 3 Uhr hatte man von den 40 Personen, die unter dem Schutt sich befanden, 23 hervorgezogen, hiervon waren gestern Abend um 8 Uhr folgende 7 todt: Der Eigenthümer Hr. Maurice, der Schauspieler Hr. Edw. Gilbert, Miß Maria Anna Feron (die 17jährige Schwester der Mad. Feron, die Ballettänzerin Miß Freeman, Joseph Blamaire und zwei Arbeiter. Die Zahl der Verwundeten betrug 10 Mannspersonen und 3 Frauen. Unter denselben befindet sich der Eigenthümer Carruthers. Der einzige, der ganz unbeschädigt davon kam, ist der Regisseur P. Farren (Bruder des Schauspielers vom Coventgarden-Theater). Man war gerade mit einer Probe von Guy-Mannering beschäftigt, als man ein sonderbares Dröhnen vernahm, das einige Sekunden anhielt. Hr. Farren sah in die Höhe, sah den Kronleuchter herabstürzen, und einen Augenblick darauf fiel das schwere eiserne Dach nach und verwandelte Gallerie, Logen, Fenster, Instrumente, und alles was da war, in eine schreckliche Masse von Ruinen. Heute heißt es, daß an 100 Menschen im Saale gewesen wären. Mehrere sprangen aus den oberen Stockwerken aus den Fenstern,

andere entkamen mit leichten Verletzungen und fast durch ein Wunder. Die allgemeine Theilnahme an diesem Unglücksfall ist sehr groß, und in mehreren Theatern wird eine Versammlung gehalten werden, um den Familien der Unglücklichen zu Hülfe zu kommen. Man ist fortwährend mit dem Ausgraben beschäftigt, und ein Posten von Soldaten hält Ordnung dabei. Die Wittwe Maurice war erst 4 Jahre verheirathet, und hat vor Kurzem ihren erstgebornen Sohn verloren. Heute hat man noch zwei Körper gefunden, die eines Zimmermanns und eines Kleiderhändlers Levi, der, als sich der Unfall ereignete, gerade den Schauspielzettel las. Mehrere Pferde einer nahe gelegenen Brauerei haben auch dabei ihr Leben eingebüßt. Aus den Trümmern sind zwei stark beschädigte Personen heute früh hervorgezogen worden. Auch will man Nachmittag dumpfe Paukentöne daraus vernommen haben und meint, daß ein Musikus noch lebe, so wie man überhaupt noch mehrere Leichen zu finden glaubt. Hunderte sind durch dieses Unglück außer Brod gekommen. Von dem prachtvollen Gebäude selbst stehen nur noch drei Mauern, und auch diese in dem gebrechlichsten Zustande. Es befanden sich in dem Augenblick, als das Unglück vorfiel, an 170 Personen im Schauspielhause. Leider werden noch über 50, nach Andern, an 100 Personen vermißt. Der Verlust des Eigenthümers beträgt über 20,000 Pf. St. Unsere Blätter fordern zu einer allgemeinen Subscription auf.

Rußland.

Odessa, den 12. Febr. Schon seit längerer Zeit sind wir hier ohne direkte Nachrichten aus Persien, die im gegenwärtigen Augenblick, wo so viele Gerüchte über die dortigen Angelegenheiten von Moskau aus verbreitet werden, welche nicht sehr günstig für die Friedensunterhandlungen lauten, höchst interessant seyn dürften. Zu Moskau trägt man sich nämlich mit dem Gerücht, daß Abbas Mirza zwar auf dem Wege nach Petersburg sey, aber keineswegs als Bevollmächtigter des Schachs auftreten, sondern daselbst einen Zufluchtsort suchen wolle, um sich gegen die ihn erwartenden Verfolgungen seines Gebieters, der ihn im Verdachte eines Verraths hat, zu sichern. Auch wollte man wissen, der Schach habe alle seine Truppen mit denen seines Enkels vereinigt, und schicke sich an, den Feldzug neuerdings zu eröffnen. Diese Gerüchte, welche wohl noch sehr der Bestätigung bedürfen, wären allerdings, wenn sie wahr wären, geeignet, die Angelegenheiten mit der Pforte noch mehr zu verwirren, da sie den Divan in seinem Wahne, den Mächten Widerstand leisten zu können, nur bestärken müßten.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 3. März. Sey es in Rückerinnerung an den in früheren Geschichts-Epochen gegen den gemeinschaftlichen Feind der Christenheit erfochtenen Ruhm, oder um ihrem verehrten Souverain ihre Hingebung zu beweisen, — genug, die Bevölkerung des Königreichs Polen legt bei den gegenwärtigen Rüstungen einen Enthusiasmus an den Tag, als gelte es im eigentlichsten Sinne eine National-Angelegenheit. Mehrere kriegserfahrne Militairs von Rang und Vermögen, die seit 1814 oder 1815 sich vom Dienste zurückgezogen hatten, haben sich, wie man vernimmt, erboten, nicht blos ohne Besoldung dem Feldzuge beizuwohnen, sondern auch noch auf eigene Kosten Mannschaft zu stellen. Auch hat sich eine große Anzahl von Offizieren der alten polnischen Armee, die seit einer Reihe von Jahren im Auslande lebten, zu Warschau eingefunden, in der Absicht, neuerdings Kriegsdienste unter den vaterländischen Fahnen zu nehmen. Derselbe Eifer und derselbe Geist persönlicher Uneigennützigkeit macht sich bei den benöthigten Natural-Lieferungen zur Verpflegung der an den Grenzen des Königreichs in dicht gedrängten Quartieren kantonnirenden Truppen bemerklich. Diesen Lieferungen haben sich, wie man erfährt, einige große Güterbesitzer selbst unterzogen, und dabei so niedrige Preise gemacht, daß an keinen pekuniären Gewinn zu denken ist. Kurz, sollte es zu einem ernsthaften Kriege kommen, woran man kaum mehr zweifeln darf, so wird es, nach dem was jetzt unter unsern Augen vorgeht, zu schließen, unmöglich seyn, zwischen Polen und Russen irgend einen Unterschied hinsichtlich der Beweise ihrer Ergebenheit gegen den erhabenen Herrscher zu machen, unter dessen väterlichem Scepter sich beide Nationen neue Ansprüche auf Ruhm, Ehre und Glück zu erwerben hoffen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 24. Februar. Seit mehreren Jahren hatten die vereinigten amerik. Freistaaten versucht, mit der Pforte Handelstraktate abzuschließen, und sich gegenseitige Vortheile zuzusichern. Die englische Regierung muß jedoch ihr Mißvergnügen darüber geäußert haben, und die engen Freundschaftsverhältnisse, die damals zwischen England und der Pforte statt fanden, veranlaßten letztere, die Anträge zurückzuweisen. Jetzt, wo eine Spannung zwischen der Pforte und Großbritannien eingetreten ist, glaubte jene vermuthlich die früher beobachteten Rücksichten bei Seite setzen zu können, und hielt es ihrem Interesse angemessen, mit einer großen Seemacht ein Bündniß zu schließen. Dem in Konstantinopel anwesenden amerikanischen Agenten Richards sollen in dieser Beziehung von dem Reis-Effendi Eröffnungen gemacht worden seyn, die jedoch eine Erweiterung seiner Instruktionen und Vollmachten verlangten, um über deren Inhalt unterhandeln zu können, welcher darauf hinausgeht, daß die Pforte den amerikanischen Freistaaten die größten Handelsbedingungen einräumen wolle, wenn sie in dem möglichen Falle eines Krieges gegen die europäischen Mächte ihr thätige Hülfe leisten, oder we-

nigstens sie mit Kriegsschiffen versehen wollten, wofür die Pforte Subsidien zu zahlen verspricht.

Die Neue Mainzer Zeitung enthält unter der Ueberschrift: „Blicke nach Osten", einen Artikel, aus dem wir Folgendes entnehmen: „So hätte denn die ottomanische Pforte die Maske, die doch nicht Jeden täuschen konnte, weggeworfen. Sie war aufrichtig genug, in dem Aufruf an ihre Völker sich darüber auszusprechen, warum sie dieselbe so lange vorgehalten hat. Der Moniteur läßt das Urtheil des Kabinets der Tuilerien über dieses Manifest in der Anzeige des allgemeinen Unwillens durchblicken, den es bei allen Lesern der französischen Nation erweckt hat. Was sollte aber und was konnte, abgerechnet des so hart als unklug losgelassenen Grimmes, der Divan Anderes thun? Indem die zur Pacification Griechenlands verbündeten Mächte auf alle Eroberung verzichten, so stellen sie ihr feierliches Wort unter die Garantie der Königin der Welt. Der Divan hatte nichts Gleichförmigeres zu thun, als auch sein Gegenbenehmen der öffentlichen Meinung der mahomedanischen Völker vorzulegen, und diese zu einem Kriege zu ermuntern. — Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten fordert die Geschichte auf, ein der Convention vom 6. Juli v. J. ähnliches Aktenstück uneigennütziger, einzig von der Pflicht der Humanität eingegebener Verbindung nachzuweisen, ein Beweis von der hohen Stufe der fortschreitenden Civilisation und ihrer allmäligen Annäherung zu der weltbürgerlichen Idee eines bleibenden Friedensstandes unter den gebildeten christlichen Nationen. Dagegen zeigt, in schroffem Widerspruche, der Hattischeriff des Großherrn eben so klar die ewige Starrheit und den festen Stillstand der mahomedanischen Völker in der ihnen zum Fluche durch den Islam aufgelegten Barbarei. So und in diesen blutdürstigen Ausdrücken hätte das Aufgebot auch Omar und jeder nächste Nachfolger Mahomed's im 7ten und 8ten Jahrhundert erlassen: dieselbe fanatische Vermischung der religiösen und politischen Interessen, dieselbe Verwechselung der Begriffe von Feind und Ungläubig, dieselbe Zeichendeuterei des göttlichen Beifalls durch das zufällige Glück des Schwertes, dasselbe blutige Siegel der Rechtgläubigkeit, derselbe eingefleischte und durch Verachtung gesteigerte Haß gegen Andersgläubige. Die edeln Kasten der Hindus können die Parias nicht so tief verachten, als der Christ von dem Mahomedaner verachtet wird, dieser sey Türke, Mohr oder Araber. Er glaubt sich zu besudeln, wenn er nur einmal mit einem Christen aus Einer Schüssel ißt; er verliert sein Recht, vor Gericht zu zeugen, sobald er dieses Verbrechens überwiesen wird. Darum zählen auch etwa vier oder fünf Millionen christlicher Einwohner des türkischen Reichs für Nichts. Sie gelten als fatale Aussatzflecken des Staatskörpers, die ausgeschnitten werden sollten; das Recht der Eroberung hat der Gott des Propheten in die Hände seiner treuen Verehrer gelegt, und jeder Nichtgebrauch dieses Rechts kann nur von der Noth suspendirt werden, aber die Abtretung eines der Herrschaft des Halbmondes einmal einverleibten Landes, gliche einer offenbaren Apostasie. — Preußen und Oesterreich sehen durch die Erscheinung dieses Manifestes, das alle Zeichen einer Kriegserklärung, gegen Rußland insbesondere, trägt, sich in der Hoffnung auf ihre edelmüthigen Bemühungen auf einmal betrogen. — Der Aufruf des ächten und einzigen Descendenten des Propheten an alle Moslims, wird dem Pascha von Aegypten schwerlich eine Wahl der Ueberlegung lassen. So aufgeklärt er seyn mag, er ist ein Türke, und seine Verwalter sind Mahomedaner. — Ein feindliches Geschick scheint den Grafen Capodistrias, wie den irrenden Ulysses von seinem Ithaka, vom Orte seiner Bestimmung zurückzuhalten. Es sind wenigstens beinahe bereits so viele Monate als dort Jahre verflossen. Wenn nach der bisherigen Windstille nicht das berüchtigte türkische Manifest in seine Segel bläst und es forttreibt, so hält noch ein verborgener Anker sein Schiff."

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, den 5. Februar. Die Hauptstadt ist fortwährend in großen Besorgnissen. In Pera schickt sich Alles zur Abreise an, da man fürchtet, daß die aus Asien erwarteten Truppen den Ueberrest der Wohnungen der weggewiesenen Armenier in Besitz nehmen werden. Die Anerbietungen der katholisch-armenischen Priester, die Kirche des Patriarchen besuchen, aber das Abendmahl nach dem römischen Ritus genießen zu wollen, sind fruchtlos geblieben, und ein strengerer Befehl als der frühere erlaubt ihnen nicht mehr, das Schicksal ihrer Gemeinde zu theilen, sondern verbietet ihnen, sich nach Asien zu wenden, so daß diese Glaubensväter mit einzelnen Karavanen zu Lande nach Italien ziehen wollen. Welchen Unfällen diese Wanderer in den Provinzen ausgesetzt seyn werden, kann man sich vorstellen. Das Elend der abziehenden Christen ist groß, aber, zur Ehre der Türken kann es gerühmt werden, daß Manche ihnen Theilnahme durch Rath und That beweisen. Namentlich ist dieses auf der asiatischen Seite der Fall, wo viele dieser Unglücklichen, denen die Christen aller Bekentnisse aus Furchtsamkeit keine Unterstützung angedeihen ließen, hülfreiche Gaben von den Moslims erhielten. Man rechnet die Zahl der bis jetzt exilirten Christen aller Nationen auf 30 bis 40,000.

Bucharest, den 10. Februar. Laut Briefen aus Konstantinopel scheint die Lage der Dinge noch immer unverändert, obgleich die Verfolgungen gegen die katholischen Armenier aufgehört haben. Demungeachtet wurde die gegen die armenische Geistlichkeit katholischen

Ritus ausgesprochene Verbannung nicht zurückgenommen, und kein Ersatz für das confiscirte Eigenthum gegeben. Auch wurden die Fermans zur Fahrt in das schwarze Meer noch immer verweigert. Dennoch hegen wohlunterrichtete Personen die Ueberzeugung, daß die Pforte es nicht auf das Aeußerste treiben und sich blindlings in einen Abgrund von Gefahren stürzen werde, aus dem sie im günstigsten Falle nur ihre Existenz retten dürfte, ohne die Unabhängigkeit der Griechen hindern zu können. Dem Corps der Ulemas allein dürfte es zuzuschreiben seyn, wenn der Großherr zurückgehalten wird, dem Rath der Hellsehenden Gehör zu geben, und den Griechen in dem Sinne des Londoner Traktats billige Concessionen zu bewilligen.

Von den Jonischen Inseln wird unter dem 9. Februar geschrieben: „Der Sitz der Unterhandlungen für die Freiheit Griechenlands soll in unserer Mitte aufgeschlagen werden. Alles ist zum Empfange der Botschafter der drei vermittelnden Mächte bereit, und ihre Arbeiten dürften nächstens beginnen. Welchen Theil die ottomanische Pforte daran nehmen, und in wiefern die griechische Regierung mitwirken werde, ist noch unbekannt; doch kann das große Werk ohne den Beitritt der ottomanischen Pforte nicht geregelt vollbracht werden, es müßte denn ein Kriegsstand eintreten, und das Schwert die Frage lösen sollen. Für diesen Fall scheinen die combinirten Eskadren verstärkt, und alle Schiffe, welche in der Schlacht von Navarin gelitten haben, bereits wieder hergestellt zu seyn. Auch dürfte der Viceadmiral Codrington das Oberkommando behalten, obgleich eine Partei es ihm abzunehmen suchte.“

Graf Capodistias (wird aus Wien gemeldet) soll zu Aegina angekommen seyn, und eine seiner ersten Amtshandlungen, als Präsident, der Befehl zur Hinrichtung mehrerer überwiesenen Seeräuber gewesen seyn. Da der Graf keine beträchtlichen Fonds nach Griechenland bringt, so ist vorauszusehen, daß er durch solche Maaßregeln bald seine Popularität bei seinen Landsleuten verlieren wird, bei welchen die Seeräuberei zu einem einträglichen Gewerbe organisirt ist, an dem Antheil zu nehmen, selbst ihre Primaten nicht verschmähen.

Aus Frankreich, den 20. Februar. Im verflossenen Sommer hatte die griechische Regierungskommission ein Projekt über die Begrenzung des neuen griechischen Staates entworfen, und es ihren hiesigen und Londoner Agenten zugesandt, um die Zustimmung der Höfe zu erhalten. Es wurde jedoch keine Rücksicht darauf genommen. Seitdem man aber von der Pforte weiß, daß von ihr kein glückliches Uebereinkommen zu erwarten ist, beschäftigt man sich mit dem Entwurfe, der das Gebiet angiebt, unter welchem der neue griechische Staat verstanden werden soll. Obgleich dieser Entwurf von der zu Aegina residirenden Regierungskommission ausgegangen war, muß er doch dem Grafen Capodistrias vorgelegt worden seyn, denn der Graf nahm diejenigen Abänderungen damit vor, welche er mit den Ansichten der Kabinette vereinbar fand. In Paris will man diesen Entwurf, der in Form einer Denkschrift abgefaßt seyn soll, unter der Hand gesehen, und daraus entnommen haben, daß die Griechen unter dem künftigen griechischen Gebiete alle bis zur Insurrektion den Türken unterworfenen Inseln des Archipels (mit Ausnahme der Insel Candia, welche im ersten Entwurfe auch mit genannt war) und einen Theil des Festlandes, dessen Grenzlinie nördlich über dem Meerbusen von Zeituni, mit Einschluß der Thermopylen beginnen, und sich gegen Westen längs des Delacha-Gebirges, über Theaduria, Sulia bis Parga erstrecken würde, mithin einen Theil von Thessalien, Albanien und Epirus, begriffen wissen wollen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Vorlesungen des Freiherrn v. Humboldt, sowohl an der hiesigen Universität als auch vor einem größeren Kreise in dem Lokale der Singakademie, nahen ihrem Ende. Sie haben sich des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen gehabt, und sind mit dem größten Fleiße regelmäßig besucht worden. Herr von Humboldt wird im Anfange des Monat April eine naturhistorische Reise nach Sibirien unternehmen, wozu ihm Se. Maj. der Kaiser von Rußland die größten Erleichterungen gewährt hat. — Das Königsstädter Theater hat die Vorliebe des Publikums dermaßen gewonnen, daß es täglich große Einnahmen macht. Wie unbedeutend die dort gegebenen Stücke auch seyn mögen, das Haus ist gefüllt. Dagegen spielt die königl. Bühne alle Tage vor leeren Bänken, und keiner Anstrengung hat es noch gelingen wollen, den Beifall des Publikums wieder zu gewinnen.

Am Freitag Abend, den 29. v. M., traf, ganz unerwartet, Se. k. Hoheit der Kronprinz in Stettin ein, und reiste am 1. März früh, in Begleitung des Oberpräsidenten, nach Stargard ab, um den Hrn. Generalmajor v. Lettow daselbst zu dessen an diesem Tage eingetretenen Dienst-Jubelfeier mit seiner hohen Gegenwart zu überraschen. Je weniger ein so seltener Beweis hoher Huld und Herablassuug von dem Jubilar geahnt werden konnte, desto vollkommener gelang die Absicht Sr. k. Hoheit. Mit tiefer und dankbarer Rührung wurde der Prinz von dem unter den Waffen ergrauten Helden empfangen. Se. k. Hoheit beglückten das von dem gesammten Offizier-Corps angeordnete Festmahl von 170 Gedecken mit seiner Gegenwart. Der Jubilar brachte die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus, und Se. k. Hoheit der Kronprinz gab darauf einem schönen silbernen Pokale, welcher dem Jubelgreise im Namen der Brigade überreicht wurde, dadurch die Weihe, daß er den ersten Trunk daraus auf das Wohl des Gefeierten that. Am Abend empfing den Jubelgreis der allgemeine freudige

Zuruf des Publikums im Theater. Am 2. März trat Se. k. Hoheit der Kronprinz, von dem innigsten Dank des Jubilars und des Offizier-Corps, und den Segenswünschen aller Bewohner Stargards begleitet, seine Rückreise an, traf am Abend wieder in Stettin ein, und setzte am 3. früh seine Reise weiter fort.

Am 8. d. M. starb in Dresden, nach kurzer Krankheit, der am k. sächs. Hofe accreditirte k. dänische Geschäftsträger, Geheime Legationsrath und Kammerherr v. Irgens-Bergh.

Der k. schwedische Hof, der von Seiten Englands über den Wunsch des Obersten Gustavson (chemal. Königs von Schweden), sich auf Helgoland niederzulassen, zu Rathe gezogen wurde, hat erwiedert, daß er nichts dagegen einzuwenden habe. Diese Antwort wurde zugleich dem dänischen Kabinet mitgetheilt.

Am 1. März Abends wurde auf dem Theater zu Cassel „die Hochzeit des Figaro" gegeben, worin Dlle. Heinefetter die Susanne als die erste Rolle in ihrem neuen Engagement spielte. Diese beliebte Sängerin ist mit einem Gehalt von 3500 Thlrn. für ihre Lebenszeit engagirt, und erhält im Falle, daß sie nicht mehr auftreten sollte, 800 Thlr. Pension. Hr. Pistor sang den Doktor Bartolo; im zweiten Akt erschien jedoch Herr Gerber in dieser Rolle. Nach der Beendigung des Schauspiels erfuhr man die gräßliche Veranlassung zu dieser plötzlichen Abänderung. Als der Vorhang nach dem ersten Akte gefallen war und Hr. Pistor mit dem übrigen Personal in die Garderobe zurückkam, trat er vor den Spiegel und — schnitt sich den Hals ab. Der Schnitt war so tief gegangen, daß augenblicklich der Tod erfolgte.

Am Fastnachtstage starb zu München ein Mann, welcher Fastnacht hieß, und Zieler auf der Schießstätte war.

Der landwirthschaftliche Verein zu München empfiehlt, in seinem Blatte vom 29. Januar, die Getreide- und Garten-Sämereien am Abend auszusäen, und, nachdem dieselben vom Thau benetzt worden, am folgenden Morgen vor oder mit Sonnenaufgang einzueggen. Dies bringt den Vortheil, daß die Saat früher aufgeht, schneller wächst, von Vögeln nicht gesucht wird, und mehrere und vollkommnere Früchte trägt.

Hr. Pritchard, ein Engländer, hat auf Veranlassung der Herren Varley und Goring eine Linse aus Diamant zu Stande gebracht, welche für die Verfertigung der Mikroskope von großem Werth werden muß, indem die vergrößernde Eigenschaft des Diamants sich zu der des Glases wie 8 zu 3 verhält.

Ein gewisser Hr. Boyston, der vor Kurzem in Roxbury, in der Nähe von Boston (Verein. St.), starb, hat dem jetzigen Präsidenten, Herrn John Quincy Adams, 400,000 Dollars vermacht.

Seitdem die christliche Kirchengeschichte ein Gegenstand gelehrter Untersuchungen geworden, hat die Frage über das „Geburtsjahr unseres Erlösers" sehr viele Schriftsteller beschäftigt. Die genauere Bestimmung des Sterns, den die Magier beobachteten, und in Folge dessen Erscheinens sie nach Jerusalem und Bethlehem reiseten, scheint ein wichtiges Datum zur Bestimmung des Jahres zu geben, in welchem Christus geboren ward. Der als Theolog und Alterthumsforscher berühmte Bischof von Seeland, Dr. Fr. Münter, hat in einer zu Kopenhagen im vorigen Jahre erschienenen Schrift die Idee ausgeführt, daß der sogenannte Stern der Weisen (s. des Evang. Matthäi 2tes Kapitel) eine ganze Constellation gewesen sey, nämlich die Zusammenkunft Jupiters und Saturns im Zeichen der Fische. Die Conjunction derselben Planeten fand bekanntlich auch in den Jahren 1821 und 1822 statt, und man wird sich des prachtvollen Anblicks erinnern, den diese beiden Gestirne damals gewährten, die sich so nahe standen, daß ihr Licht beinahe in eines zusammenfloß.

Ein gewisser W. A. Mayers, der, von jüdischen Eltern geboren, erst vor 4 Jahren getauft wurde, hat im vorigen und in diesem Jahre die von der Universität zu Cambridge ausgesetzte Prämie für die beste Abhandlung „über den göttlichen Ursprung Christi" und über einen andern theologischen Gegenstand erhalten.

Die Newyorker Zeitungen kündigen die erste Aufführung des Freischützen auf dem dortigen Theater an.

In Westmoreland ist neulich ein Kind von einem Wiesel todtgebissen worden. Das Thier war zum Mäusefangen abgerichtet, und zu diesem Zweck hielt man es in einem Käfig. Unglücklicher Weise vergaß man an dem Tage, wo das Unglück geschah, das Thier nach vollendeter Mäusejagd wieder einzusperren. Der Mayor der Stadt hat als Richter bei der Todtenbeschauung das Wiesel zum Tode verurtheilt.

Entbindungs-Anzeige. Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einer ge-

sunden Tochter, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Liegnitz, den 12. März 1828.

Gabr. Mendel.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 21. zu Prinkendorf belegenen, dem Gärtner Hannig gehörigen Gärtnerstelle, welche auf 216 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen nochmaligen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 29. April c. Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 5. März 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Musiklehrer Greulich in Berlin.

Liegnitz, den 13. März 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Anzeige. „Oeconomia forensis oder kurzer Inbegriff derjenigen landwirthschaftlichen Wahrheiten, welche allen, sowohl hohen als niederen Gerichts-Personen zu wissen nöthig. 8 Bde. gr. 4. Berl. 1775." — Dieses interessante Werk, welches vorzüglich Beamten bei den Königl. Commissionen zur Regulirung der gutsherrlichen Verhältnisse von großem Nutzen seyn kann, wohl conditionirt und in Halbfranzband gebunden ist, weiset zum billigen Ankauf nach die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 14. März 1828.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 7ten Courant-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollette gefallen:

1000 Rthlr. auf No. 1158.
100 Rthlr. auf No. 4910. 10404. 19118.
50 Rthlr. auf No. 25569.
20 Rthlr. auf No. 7618. 20. 38. 50. 10409. 19112. 20384.
8 Rthlr. auf No. 1151. 59. 65. 4901. 9. 11. 13. 16. 21. 26. 27. 42. 45. 46. 7602. 7. 11. 15. 17. 21. 23. 27. 35. 39. 42. 10413. 19. 28. 31. 34. 36. 45. 46. 47. 14691. 92. 97. 19105. 6. 14. 15. 19. 22. 33. 37. 38. 48. 19727. 28. 30. 31. 37. 40. 42. 46. 20376. 78. 88. 93. 22287. 95. 25551. 52. 53. 55. 56. 64.

Liegnitz, den 13. März 1828. Leitgebel.

Erklärung. Seit verflossenem Sonntag hat sich in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, als hätte ich bei dem Fleischer Scharf Fleisch entwendet; daher fühle ich mich veranlaßt, hiermit öffentlich zu erklären: daß dieses nur Verläumdung ist, und alle diejenigen recht dringend aufzufordern, welche im Stande sind den Urheber dieses Gerüchts so angeben zu können, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, mir davon Kenntniß zu geben, wofür gewiß der wärmste Dank zu Theil werden wird.

Liegnitz, den 13. März 1828.

Verehlichte Unteroffizier Muster.

Reisegelegenheit. Eine sehr bequeme, ganz bedeckte Chaise, geht den 22. d. M. von hier nach Berlin, bei David John, auf der Mittelgasse.

Liegnitz, den 14. März 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. März 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	$96\frac{3}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	—
dito	Poln. Courant	—	2
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$88\frac{1}{12}$	$87\frac{2}{3}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$93\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{2}{3}$	$4\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{1}{12}$	—
	Posener Pfandbriefe	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 14. März 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	23	—	1	21	4	1	19	4
Roggen	1	21	—	1	19	8	1	18	4
Gerste	1	8	—	1	7	—	1	5	8
Hafer	—	27	8	—	26	4	—	25	4

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)